

Bauzen auch nicht das mindeste Zuverlässige oder auch nur Wahrscheinliche in Erfahrung bringen kann. Manche wollen die Rußen, andre die Franzosen drinnen haben. Es wird erzählt, Kaiser Alexander habe die Einwohner von Bauzen alle herausgehen heißen. Die Stadt soll verschanzt seyn. Auch will man wissen, daß Feuer in der Stadt gewesen. Wieder welche erzählen, daß die Russische Armee hinter Hochkirch sich verschanzt habe, und man dort eine Schlacht erwarte. — Alle diese Nachrichten beängstigen mich fürchterlich. Gott gebe indeß, daß ich mehr fürchte als geschieht. Gewis werdet Ihr nicht in Bauzen, sondern vielleicht in Rumburg oder der dortigen Gegend seyn. Was aber wird die gute Tante in Löbau machen?

D. 15ten. Immer tröstet man sich hier damit, daß die Truppen, deren vielleicht 40000 Mann in Stadt und Vorstädten liegen, vorwärts gehen werden. Es geht auch vieles fort, es kommen aber auch wieder neue an und wir werden die Einquartierungen nicht los. — Die Neustädter werden durch die Schanzanstalten sehr beängstigt und viele flüchten herüber in die Stadt.

D. 16ten. Sonntags war wie gewöhnlich Bruder Moriz zu Mittag da. Es kamen aber einige Officiers Einquartierung. Wir mußten den warmen Braten hingeben und mit kalter Küche vor willig nehmen. — Der Marschal Mortier — Herzog von Treviso — ist heute fortgegangen. Vielleicht rücken nun die Corps mehr vor und wir erhalten Luft. Man sagt, Napoleon werde morgen auch fortgehen. Er hält heute Revue über einen Theil der hiesigen Truppen. — Der gedachten Einquartierung muß ich noch erwähnen. Es war ein Chef de Médecine und 1 Offic. de Santé nebst 2 Domestiquen. Sie haben uns brav geschoren, indeßen haben wir da gelernt, auch unmanierliche Einquartierung besser zu behandeln. Es ist besser, kurz gegen sie angebunden zu seyn. Einst schickten sie uns ein Loctwitzer Brodtchen, welches wir uns selbst abgedarbt hatten und dagegen hausbacknes Brodt aßen, mit der Versicherung, daß dies S—brodt und nicht für sie wäre, wieder zurück. Am Tage ihres Abgangs hatten sie sich verschiedene Victualien eingekauft und solche in ein Bett-Tuch von uns gepackt. Sie mußten aber das Bett-Tuch wieder herausgeben und meine Frau gab ein Stück graue Leinwand statt dessen her.

D. 18ten Mittags gieng der Kaiser fort, und nahm den Weg nach Bauzen zu. Man glaubt, daß er in Harthe übernachtet wird. Der König begleitete ihn bis in die Gegend des ehemaligen Chaussee-Hauses. Mit ihm giengen die Garden fort, und es ward nun etwas Luft in Ansehung der Einquartierung. Doch bleiben noch ziemlich viel Truppen hier, insonderheit Westphalen. Indesse hoffe ich, daß die Miethleute

mit Einquartierung verschont bleiben werden. — Nachmittags kam etwas Leibgrenadiergarde vom Königstein und besetzte das Schloß. Die Anstalten zu Verschanzungen um Neustadt werden immer furchtbarer. Auf der Brücke werden Palisaden und Schanzkörbe errichtet, und die Passage wird vielleicht wieder gesperrt werden. — Wunderbare Gerüchte von Bauzen und der dasigen Gegend verbreiten sich heute, an die ich eben nicht glaube, aber die doch wieder sehr bänglich machen.

Eben kommt Rietschier. Ich freue mich, Nachricht von Euch zu empfangen. Gott sey Dank, daß Ihr in Bauzen geblieben seyd. Die Kriegsgefahr wird wohl vorüber seyn — aber Mangel an Lebensmitteln wird sehr eintreten. Ich sende an Gelde, was aufzutreiben mir möglich ist. Tausend Empfehle von meiner Frau, die krank gewesen ist, sich aber wieder beßert. Von Herzen

Dein treuer Bruder

Ad. Segniz."

Dresden,

d. 21 May 1813.

Die im vorstehenden Briefe erwähnten „wunderbaren Gerüchte von Bauzen und der dasigen Gegend“ beziehen sich offenbar auf die Schlacht bei Bauzen, die am selben Tage, d. 21. Mai, entschieden wurde, und in der Napoleon zum zweiten Male das Feld behauptete. Die Folgen dieser Schlacht traten für Dresden zu Tage in einer gefährlichen Überschwemmung mit Verwundeten, die in großen Jügen, zum Teil auf Schubkarren, vom Schlachtfelde nach Dresden abtransportiert wurden. Diese Verhältnisse berühren die beiden folgenden Briefe vom 25. Mai und 2. Juni.

„Liebe Schwester. Ich will versuchen, ob ich heute mit der Post einen Brief an Dich bringen kann. — für den Deinigen, den ich durch den Bothen erhalten habe, danke ich Dir herzlich. Den mit Hr. Prof. Rietschier gesendeten mit etwas Gelde wirst Du wohl richtig empfangen haben. Ich freue mich unendlich, daß ich wieder Nachricht von Euch habe. — So traurig es auch gegangen ist, so hätte es doch noch viel unglücklicher gehen können. Wie beklagenswürdig ist nicht das Schicksal der armen Bischofswerdaer! — Was muß denn die gute Tante in Löbau machen. Von großen Sorgen, Einquartierung und Verlust wird sie nicht frei gewesen seyn. Die Nachwehen werden dort und in Bauzen noch fühlbarer werden. Indesse tröste ich mich, daß der Hauptzug nicht über Löbau, sondern über Reichenbach gegangen ist.

Politische Neuigkeiten kann ich Dir nun nicht mehr schreiben, denn es fällt hier nichts wesentliches vor. Napoleon soll bereits in Löwenberg seyn. Eine sehr große Menge leicht Bleisirter kommen täglich hier an. Diese werden zu großer Beschwerde der